

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Jahresabonnement 1 Mark 20 Pfennige  
auschließlich Boten- und Postgebühren.  
Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gepflanzte Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorgehenden Tages angenommen.  
Für Nachweis und Offseten-Ausnahme 10 Pfennige Extragebühr.  
Bemerkung - Anschlag Nr. 12.

# Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.



## Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 27.

Donnerstag, den 3. März 1910.

78. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Dittmannsdorf Blatt 21 auf den Namen Ernst Emil Krämer eingetragene Mühlen-Grundstück soll am

22. April 1910, vormittags 1/21 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 21,3 Ar groß und auf 11500 M. — Pf. geschätzt. In dem Grundstück wird zur Zeit die Holzdruckerei betrieben.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachbesserungen, insbesondere der Schwächungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. Januar 1910 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Zschopau, den 1. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

## Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsböten angenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

### Aus Sachsen.

Zschopau, den 2. März 1910.

— Vom Königl. Ministerium des Innern ist dem seit Ende Februar 1870 bei der städtischen Musikkapelle beschäftigten Musiker Herrn Christian Friedrich Winkelmann das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Dasselbe wurde durch Herrn Bürgermeister Dr. Schneider am 1. d. M. unter entsprechender Ansprache im Beisein des Herrn städtischen Musikdirektors Neuhäuser, sowie einer größeren Anzahl Mitglieder der städtischen Musikkapelle, überreicht. — Weiter erließ der Stadtrat dem seit dem 1. März 1884 bei der hiesigen Ortskrankenkasse beschäftigten Kassen- und Rechnungsführer Herrn Alfred Theodor Schmidt das städtische Ehrenzeugnis für Treue in der Arbeit, welches durch Herrn Bürgermeister Dr. Schneider am gleichen Tage unter entsprechender Ansprache und im Beisein des Gesamtvorstandes der Ortskrankenkasse überreicht wurde.

— Den beiden Jubilaren gingen zahlreiche Glückwünsche, Blumenpendanten und Beweise der Liebe und Verehrung zu. Schon am frühen Morgen brachte die Städtische Kapelle ihrem alten Mitgliede und Lehrer Herrn Fr. Winkelmann ein Musikstückchen dar, auch wurde demselben hierbei ein Erinnerungsdiplom seiten der Städtischen Kapelle überreicht. — Nicht minder reich bedacht wurde der Kassen- und Rechnungsführer der Ortskrankenkasse Herr Alfred Schmidt. Beim Betreten seines mit Blumen geschmückten Arbeitsplatzes am Morgen wurde dem pflichtgetreuen Beamten seiten des Vorsitzenden der Ortskrankenkasse Herrn Bureauvorsteher R. Söhmlisch im Namen der Kasse die herzlichsten Glückwünsche unter Überreichung eines namhaften Geldgeschenkes übermittelt. Am Abend hatten sich die Mitglieder des Vorstandes der Krankenkasse mit ihren Frauen zu einem Jubiläums-Kommers vereinigt, bei welchem dem treubewiderten Jubilar noch weitere Geschenke unter Worten der Liebe und Verehrung von Freundenhand zuteil wurden.

— Einen recht wohlgelebten und fröhlichen Verlauf nahm das am Montag Abend im Kaiserpalais abgehaltene 46. Stiftungsfest des hiesigen Allgemeinen Turnvereins. Die dem Abend zu Grunde liegende Vorlesungsordnung war abwechslungsreich und reichhaltig ausgestaltet und enthielt neben Konzert, Theater und Ball auch prächtige turnerische Vorführungen, die so reich veranschaulichten, daß innerhalb des Vereins eifrig gearbeitet wird und das unter der bewährten Leitung des Vorstehers, des Turnwarts und der Vorturnerschaft in den Turnstunden reges Leben herrscht. Das Programm wurde mit dem Regensburger Turnerbund Jahn-Marsch „Deutsche Recken“ eingeleitet, dem noch weitere vorzügliche Darbietungen der Städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Neuhäuser sich anschlossen. Sämtliche Konzertstücke gelangten in der bekannten musterhaften Weise zum Vortrag und ernteten lebhafte Beifall. Nicht minder reicher Beifall ward den turnerischen Vorführungen zu teil, die aus Stabübung (Leitung: Herr Turnwart E. Beyer), Gruppenstellungen der Riege II

(Leitung: Herr Turnwart E. Haase) und Keulen schwungen mit elektrischen Lichteffekten bestanden (Leitung: Herr Turnwart E. Beyer). Während die beiden ersten Vorführungen sich durch turnerische Exaltiertheit und Eleganz auszeichneten, bot die letztere durch die elektrisch erleuchteten Keulen den Augen ein einzigartiges farbenprächtiges Bild. Den Schluss des Programms bildete ein von den Mitgliedern Herrn Jenker, Wolf, Rühlig und Bierold ganz flott und geschickt zum Vortrag gebrachter Einakter „Die beiden Herren Leutnants“, der bald fröhliches Lachen auslöste und ebenfalls vielen Beifall fand. Den Beifall bildete wie üblich ein flotter Turnervoll, der auf die tanztägliche Jugend seinen nie versiegenden Reiz ausübt und sich bis zum frühen Morgen hinzog.

— Am 19. Februar erhielt die im vorigen Jahre in Dresden-A. gegründete Landsmannschaft für Zschopau und Umgegend im Vereinslokal „Weißner Hof“, Plauenscher Platz 1, ihre erste Hauptversammlung ab. Unter anderem konnte man aus dem Jahresbericht zur großen Freude der Landsmannschaft hören, daß dieselbe seit ihrer Gründung mit einer geringen Mitgliedszahl, heute eine solche von 65 aufzuweisen hat. Am 6. März erhielt abends 5 Uhr findet nun im Vereinslokal ein humoristischer Abend statt, wozu alle Landsleute herzlich eingeladen werden. Weitere Zusammenkünfte sind ständig an Sonnabenden nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Anmeldungen werden jederzeit im Vereinslokal angenommen. Wochenblatt liegt aus.

— Der König von Sachsen ist in Korfu eingetroffen und nahm im „Hotel d'Angleterre“ Wohnung.

— Se. Majestät der König hat dem Kriminalinspektor Richard Oswald Bierbold in Chemnitz auf lästiglich seines bevorstehenden Übertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen. Diese Auszeichnung wurde dem Genannten durch Herrn Polizeidirektor Lohse in Gegenwart des Herrn Polizeihauptmann Noesler unter feierlicher Ansprache überreicht.

— Herr Kantor Teßner in Leubsdorf ward dort zum Schuldirektor gewählt, ebenso ward in Plaue der dortige dirigierende Lehrer Herr Oberlehrer Enghardt zum Schuldirektor ernannt.

— Zum Verwalter des Staatsfürststreichers Rehfelds-Bauhaus ist Oberförster und Regierungs- und Forstrat außer Dienst Eckert in Auerbach ernannt worden. Solange der Umbau der Oberförsterei in Rehfeld dauert, wird der neue Reieverwalter in dem vormaligen Dienstgebäude der Oberförsterei in Bärenfels Wohnung nehmen. Eckert, der das Freiburger Realgymnasium besuchte, war lange Jahre im Kolonialdienst tätig.

— Einen Bändigungsscore von 773 Pfändungen in zwei Jahren, also durchschnittlich 2 Pfändungen pro Tag hat ein Geschäftsinhaber in Dresden aufgestellt, der kürzlich in Konkurs geraten ist. Im Jahre 1908 ist bei ihm 322 mal, im Jahre 1909 451 mal gepfändet worden.

— Die diesjährigen Zugvogesenmärkte fanden am 14. Februar in Wolkenstein und am 25. Februar in Scheibenberg statt. Beide waren mit der gleichen An-

zahl von Tieren, nämlich 166, besichtigt. Der Auftrieb war geringer als in anderen Jahren, da viele Büchter infolge der Futternot zu billigeren Preisen vor dem Markt verkauft hatten. Sie hatten dadurch großen Verlust erlitten, denn wenn sie vorher 35—36 M. für den Rentier Lebendgewicht bekamen, so wurden auf dem Markt bis zu 42 M. bezahlt.

— Ein für uns Sachsen angenehm zu hörendes Urteil findet sich in einem neuen Heft einer gut geleiteten Zeitschrift, die eine nordböhmische Wandergesellschaft, die sich sehr rührig erweist, herausgibt. Dort schreibt ein Wandermann aus Böhmen: Ich hätte Gelegenheit, den mittleren Teil des Erzgebirges „hüber“ und „drüber“ zu durchstreifen; ich kann sagen: es hatte keiner Grenzsteine bedurfte, so groß war der Gegensatz zwischen „böhmisch“ und „sächsisch“. Hier die Armut in der manigfältigsten Gestalt — dort Wohlhabenheit, Sanberkeit und Rettigkeit! Das beste Gasthaus auf der einen Seite hätte man auf der anderen Seite ruhig links liegen lassen. Dazu die Straßen und Wege! Ich hatte nur den einen Eindruck: hier ist man noch weit „zurück“. Besucher des Erzgebirges werden meine Beobachtungen bestätigen müssen. Und doch ist selbst die geschilderte böhmische Seite des Erzgebirges Gold gegen die Süßseite des Lausitzer Grenzgebirges. Bei aller Armut und Dürftigkeit hat der Erzgebirgler einen Sinn für die Natur; das beweisen die zahlreichen Lieder und Gefänge, in denen er seine heimatlichen Berge und Wälder feiert. Wie sieht es dagegen bei uns in Nordböhmen aus? In den größeren Orten . . . entfalten zwar auch Berg- und Verschönerungsvereine eine lobenswerte und emsige Tätigkeit; doch wie werden sie unterstützt? Ein großer Teil der Bevölkerung verhält sich kalt und teilnahmslos, ein anderer Teil sucht zu zerstören, was mühsam aufgerichtet wurde“ u. s. w.

— Herr Stadtrat Karl Stephan in Frankenberg konnte am Sonntag auf eine 50jährige Tätigkeit im städtischen Verwaltungsdienst zurückblicken. Er trat am 27. Februar 1860, nachdem er sich in Chemnitz auf die Verwaltungslaufbahn vorbereitet hatte, als Ratssyndikus in Frankenberg in städtische Dienste. Im Jahre 1860 wählte ihn die Stadt Altenberg zu ihrem Bürgermeister, wo er fünf Jahre amtierte. 1875 wurde er vom Stadtverordnetenkollegium zu Frankenberg zum befehlenden Stadtrat gewählt und er ist heute noch als solcher tätig. Er ist wohl der einzige befehlende Stadtrat in Sachsen, der als Richtjurist der niederen Beamtenlaufbahn entstammt.

— Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich Montag vormittag in Jaußbach bei Thum. Der 11jährige Sohn einer dortigen Familie war auf einen Baum geklettert. Durch das Betreten eines Astes brach dieser ab und beim Abstürzen fiel das Kind so unglücklich, daß der Ast sich tief in den Oberschenkel des einen Beines bohrte.

— Der Administrator des Mittergutes Wilhelms bei Banzen, Namens Bergojsky, wurde im Walde erschossen aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt.

— Der Aviator Paul Lange ist bei seinen gestrigen Flugversuchen in Mügeln mit seinem Apparat aus einer

Höhe von 12 Metern abgestürzt. Wie die deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft mitteilt, ist der Apparat ziemlich stark beschädigt, doch sollen die Reparaturen mit allen Kräften beschleunigt werden, um die Maschine möglichst bald wieder flugfähig zu machen. Lange hat eine leichte Quetschung davongetragen.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird, wie man aus unterrichteten Kreisen mitteilt, die für dieses Frühjahr wieder geplant gewesene Mittelmeerreise wahrscheinlich aufzugeben. Die kaiserliche Familie wird das Achilleion auf Korfu nicht besuchen. Dagegen ist ein längerer Frühjahrstaufenthalt in Homburg in Aussicht genommen; man erwartet dort den Kaiser bereits Anfang April.

— Der deutsche Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird in Rom zur Abhaltung seines schon seit vorlängem Herbst beabsichtigten Besuchs zwischen dem 20. und 30. März einzutreffen, sich vier Tage aufzuhalten und dann über Venedig zurückzukehren.

— Dem preußischen Gesandten in Dresden, dem Prinzen zu Hohenlohe-Öhringen, wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

— Beim Reichskanzler von Bethmann-Hollweg findet kommenden Donnerstag ein parlamentarischer Abend statt.

— Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, plant die Berliner Sozialdemokratie für nächsten Sonntag Massenversammlungen unter freiem Himmel, um gegen die preußische Wahlreform zu protestieren.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine Meldung des „Echo de Paris“, wonach Graf v. Ahrenthal bei seinem Besuch in Berlin die Überzeugung des deutschen Botschafters in Wien, von Tschirsky, durchgesetzt habe, dessen Nachfolger der Staatssekretär Freiherr v. Schoen sein werde, ist in der deutschen Presse mit Recht angezweifelt worden. Wir stellen fest, daß die Angaben des „Echo de Paris“ ebenso frei erfunden sind, wie alle Gerüchte über angebliche Verstimmungen zwischen dem deutschen Botschafter in Wien und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen.

— Zu der preußischen Wahlrechtsinterpellation im Reichstag schreiben die Grenzboten in ihrem demnächst erscheinenden Reichsspiegel: „Die ganze Verhandlung war ein Komödienstück. Die Abgeordneten, die an den Neuerungen des Reichskanzlers Kritik übten, mußten sich, um die ganze Situation nicht ins Lächerliche zu ziehen, den Anschein geben, als hätten sie ernstlich geglaubt, der Reichskanzler führe etwas gegen das Reichstagswahlrecht im Schilde. Freilich mußte dieser heilige Ernst, mit dem etwas behauptet wurde, was innerlich doch kein verständiger Mensch mit einer politischen Bildung für möglich halten konnte, erst recht komisch wirken, aber äußerlich führten die Herren Volksvertreter ihre Rolle mit der Würde römischer Auguren durch. Ein Ueingeübter hätte wirklich glauben können, daß eines der Grundrechte des deutschen Volkes in Gefahr sei. Zu übrigen gehört schon ein hohes Maß von Sturzhalt in politischen Dingen dazu, wenn man nicht ein sieht, daß man das Reichstagswahlrecht dort, wo es jetzt besteht, für notwendig und zweckmäßig halten kann, daß man es aber wegen bestimpter Mängel, die ihm wie allen menschlichen Einrichtungen anhaften, an anderen Stellen nicht eingeführt sehen möchte, wo sich diese Mängel als ein Hindernis für die zu erfüllenden Zwecke darsstellen.“

— Die Pensionsversicherung der Privatangestellten ist um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen. Vor kurzem wurde der Vorsitzende des Haupthausschusses vom Staatssekretär Dr. Delbrück empfangen, wobei die einschlägigen Fragen in Gegenwart des Ministerialdirektors Casper und des Geheimrats Koch besprochen wurden. Danach ist der Gesetzentwurf in Arbeit, nur kann der Zeitpunkt der Aussage der Gesetzesvorlage noch nicht bestimmt werden. Hauptlich scheinen die Finanzfrage, die rechtliche Gestaltung und die Verwaltung und der neuen Kasse Schwierigkeiten zu bereiten. Voraussichtlich tritt die Siebenerkommission des Haupthausschusses Öfftern zusammen, während nähere Angaben über die Einberufung des allgemeinen Privatbeamtenrates noch nicht möglich sind.

— Im Reichspostamt schwelen Erwiderungen wegen Einführung einer 60 Pf.-Marke. Es scheint doch in der Tat ein Bedürfnis vorzuliegen. In dem Handelskammerbezirk Erfurt hat eine Firma (Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung) jährlich etwa 45000 Nachnahmepakete mit 60 Pf. zu frankieren. Bei dem großen deutschen Verkehr in Nachnahmepaketen, die mit 60 Pf. zu frankieren sind, wird sich der Bedarf an Postwertzeichen zu 60 Pf. auf Millionen beziehen.

— Ein findiger Berliner Journalist weiß über die körperliche Beschaffenheit unserer Reichstagsabgeordneten allerlei anzugeben. Gegenwärtig besitzt der Reichstag nach seinen Beobachtungen 92 magere und 112 fette Mitglieder. 103 Herren sind von großer und 57 von kleiner Statur, die übrigen haben normale KörpergröÙe. 152 Mitglieder sind noch im vollen Besitz ihrer Haartracht, während die anderen eine mehr oder weniger große „Platte“ aufweisen. Ueber den Bartwuchs weiß der Journalist zu sagen, daß der militärische Schnitt von 103 Herren getragen wird, 68 Abgeordnete sind vollbartig, 49 glattrasiert, 62 tragen Bart-kotelettes. Die übrigen haben gewöhnliche Schnurrbärte oder den sogenannten Demokratenbart. Vincenz werden von 68 Herren getragen, während 79 mit Brillen und 20 mit einem Monocle zu sehen sind. Als passionierte Raucher gelten 332 Abgeordnete.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht in einer Zuschrift aus Hamburg darauf aufmerksam, daß ausdrücklich des großen Unfalls, daß die Hinterbliebenen Hochseefischerei im Dezember betroffen hat, die Besetzungen sämtlicher Kriegsschiffe zugunsten der Hinterbliebenen der im Sturm verunglückten 29 Fischer auf einen großen Teil der ihnen zufallenden

Weihnachtsgeschenke verzichtet und das Geld den Hinterbliebenen der Hinterbliebenen Fischer überwiegen hat. Auch bei der Marinestation in Kiel und Wilhelmshaven, den drei Kaiserlichen Werften, der Kaiserlichen Seewarte, dem Reichsmarineamt und dem Admiralstab sowie dem Marineminister seien für die Hinterbliebenen Sammlungen veranstaltet worden mit dem Ergebnis, daß mehr als 11000 Mark zusammengekommen sind, ein außerordentlich hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß im ganzen übrigen Deutschland 73000 Mark gesammelt worden sind. Der Zuwachs, den die Sammlung durch die Hilfe der Marine erhält, sei um so erfreulicher, als inzwischen Ende Dezember und Ende Januar noch zwei weitere Hinterbliebene Hochseefischereifahrzeuge mit insgesamt sieben Mann Besatzung untergegangen sind.

— Im Landesausschuss für Elsaß-Lothringen brachte nach einer durch den Abgeordneten Wettlerle veranlaßten einstimmigen Vertrauensabstimmung für den ersten Präsidenten Jaunez, dessen Geschäftsführung in der Presse vielfach kritisiert worden ist, der Alterspräsident Ditsch folgenden, von sämtlichen Abgeordneten ohne Parteunterschied unterzeichneten Antrag ein: Der Landesausschuss wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß die Verbündeten Regierungen dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen bestimmt wird, daß die Reichsverfassung sowie das Reichsgesetz, betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, dahin abgeändert werde, daß Elsaß-Lothringen zu einem selbständigen Bundesstaat erhoben und als solcher den deutschen Bundesstaaten völlig gleichgestellt wird. Hierauf gab Staatssekretär Baron Born von Bulach im Namen der Regierung folgende Erklärung ab: Die Regierung ist ernstlich bestrebt, den Ausbau unserer Verfassung im Sinne einer größeren Selbstständigkeit des Landes zu fördern. Verhandlungen auf diesem Gebiete schwelen seit langem bei den zuständigen Stellen in Berlin. Erneute Anregungen unsererseits lassen hoffen, daß die Angelegenheit baldigst das Stadium der Erwiderungen verlassen und der Entscheidung zugeführt werden wird. Nach der Erklärung des Staatssekretärs erklärt der Abg. Blumenthal, daß ihn diese Erklärung nicht befriedige. Das Land wolle wissen, in welcher Form die Verfassungsänderung vorgenommen werden solle. Er wünsche eine republikanische Verfassung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Alterspräsident Ditsch begründet hierauf unter Hinweis auf das in Süddeutschland bestehende Wahlrecht folgenden zweiten Antrag: Der Landesausschuss wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß die Verbündeten Regierungen dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den bestimmt wird, daß der Landesausschuss für Elsaß-Lothringen oder bei Erhebung zu einem Bundesstaat die zu schaffende Volksvertretung aus dem allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlrecht unter Anwendung des Proportionalwahlverfahrens hervorgehen solle. Staatssekretär Born von Bulach erklärt dazu: Was das Wahlrecht zum Landesausschuss betrifft, so steht die Regierung der Aenderung dieses Wahlrechts nicht grundhäßlich ablehnend gegenüber. Die Regierung ist indes der Frage dieser Aenderung bisher nicht näher getreten, weil sie es für zweckmäßig hält, daß zunächst der Ausbau der Verfassung abgewartet wird. Wenn dieser, wie die Regierung hofft, die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung für alle Fragen der Landesverfassung, ebenso für die des gleichen Wahlrechts mit sich bringt, so wird eine Aenderung des Wahlrechts nicht mehr, wie nach der gegenwärtigen Rechtslage, vom Reichstage zu treffen sein, sondern vom Lande. Dies würde wohl den Wünschen des Landesausschusses mehr entsprechen, als wenn die Gestaltung des Wahlrechts ohne jede verfassungsmäßige Mitwirkung von seiner Seite erfolgen würde. Auch der zweite Antrag wurde einstimmig angenommen.

### C estierreich - Ungarn.

— Im Verlaufe der gemeinsamen Ministerkonferenz am Montag nahm Graf Aehrenthal Veranlassung, den Ministern orientierende Erklärungen über die auswärtige Lage und insbesondere über seine Berliner Reise zu geben. Wie verlautet, soll Graf Aehrenthal sich über die Ergebnisse seiner Berliner Reise völlig befriedigt erklärt und hervorgehoben haben, daß sich eine vollständige Übereinstimmung zwischen seinen und des deutschen Reichskanzlers Ansichten ergeben habe und daß er auch den Eindruck empfing, daß zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits die Beziehungen sich verbessert und freundlich gestaltet haben.

— Das Stadtverordnetenkollegium in Teplitz beschloß, um gegen die vom böhmischen Landesausschuss verfügte Ernennung von Jesuiten zu Religionslehrern zu protestieren, keine Mittel mehr für kirchlich-katholische Zwecke einzustellen und sich an katholischen Festen nicht mehr zu beteiligen.

— Die Finanzkommission des Landesausschusses hat beschlossen, mit Rücksicht auf daß wegen der deutschen Obstruktion nicht bewilligte Budget-Streichungen an den Ausgaben für Schulzwecke, an Humanitäts-, Sanitäts- und Bauentsubventionen, zusammen 18 Millionen Kronen, vorgunehmen. Für Humanitäts- und Sanitätsanstalten wurden über 4 Millionen Kronen gestrichen. Weitere Ersparnisse werden erwartet.

— Aus dem Bezirke Tetschen, der sich links und rechts des Elbtales ausbreitet und direkt im Norden an Sachsen grenzt, ist zu berichten, daß seit 1908 die Zahl der tschechischen Schulkinder ganz wesentlich zugenommen hat. Beim Beginn des Schuljahrs 1908 zählte man im ganzen weiten Bezirk erst 33 tschechische Schulkinder, zurzeit gibt es deren bereits 347. Ursache dazu gibt der immerwährende Zugang tschechischer Arbeiterfamilien nach den dortigen Städten.

— Was einem in Österreich passieren kann. Was alles unter den Begriff der „Beleidigung katholischer Einrichtungen“ fallen kann, mag man aus einem Urteil des Wiener Kassationshofes, des höchsten Gerichtes in Straßfachen, entnehmen, daß am 3. Januar gefällt wurde. Danach waren einer jüdischen Händlerin Grisch in Krakau einige Kilogramm Umschlagbogen der Jesuitenzitung „Herz-Jesu-Vote“ als Matrikulaturpapier angeboten worden. Sie hatte sie gekauft und zum Einpacken

von Waren verwendet. Eines Tages erschien ein gewisser Brinkski bei ihr, und machte sie in seiner Eigenschaft als Mitglied eines katholischen Komitees darauf aufmerksam, daß sie die Umschlagbogen, die ein Bild Jesu zeigten, nicht zum Einpacken von Waren verwenden dürfe. Die Frau gab ihm daran hin alle noch vorhandenen Umschlagbogen heraus und versprach die weitere Verwendung zu unterlassen. Brinkski beruhigte sich dabei nicht, nahm bald wieder eine Revision vor und fand einige Pakete Zucker aus früherer Zeit in die Matrikulatur des Jesuitenzittes eingewickelt. Nunmehr erstattete Brinkski Anzeige und das Landgericht Krakau verurteilte die „Verbrecherin“ wegen Beleidigung einer Einrichtung der katholischen Kirche zu sieben Tagen Arrest. Der Kassationshof in Wien bestätigte dies Urteil und wies den Einwand des Vertheidigers, daß die Bilder auf den Matrikulaturbogen nicht geweiht seien, zurück. Er stellte fest, daß die Verehrung von Christusbildern, in welcher Form immer sie zur Darstellung gelangen, zu den Einrichtungen der katholischen Kirche gehöre; eine Verwendung zum Einpacken von Konsumartikeln sei eine Mißachtung und Herauspezung dieser Einrichtungen. Man sieht, welche Dummheit der Begriff der „Beleidigung von Einrichtungen der katholischen Kirche“ enthält, sogar für Juden. Mit sieben Tagen Arrest muß die jüdische Händlerin ihre Harmlosigkeit büßen und damit glaubt man im Geiste Christi gehandelt zu haben.

### G roßbritannien.

— In Bradford hat das Parlamentsmitglied F. W. Jowett, der der Arbeiterpartei angehört, eine Aussicht erregende Rede über die seltsame Haltung des Premierministers Asquith in der Befragung gehalten. Jowett behauptet, daß Mr. Asquith seinerzeit zu der historisch gewordenen Rede in Albert Hall tatsächlich von König Edward ermuntert worden sei. Wenn er damals versicherte, ein liberales Kabinett werde nicht ohne Garantie für die Unterstützung seitens der Krone die Regierung wieder aufzunehmen, so habe er das in dem guten Glauben, den König auf seiner Seite zu haben, getan. Daß Mister Asquith jetzt eine ganz andere Tonart anschlägt und sich gewissermaßen selbst dementiert, könnte nur so erklärt werden, daß er und seine Kollegen im Ministerium den König zu schützen suchten, der sie im Stich gelassen habe. Andere liberale Redner kritisieren gleichfalls bei verschiedenen öffentlichen Kundgebungen die Haltung des Königs in der gegenwärtigen politischen Krise. Die zum ersten Male in einer Thronrede gebrauchte Phrase „nach der Meinung meiner Väter“ wird gar als ein Bruch mit der Konstitution dargestellt, da der König dadurch betonen wollte, daß das eben nur die Meinung des Kabinetts, nicht aber auch die seine sei.

— Eine Friedensrede König Edwards. Der König hat gestern im Buckinghampalast die Erzbischöfe von Canterbury und York und viele Mitglieder der beiden Kammern gelegentlich der Einberufung der Kirchenprovinzen Canterbury und York empfangen. In seiner Antwort auf die an ihn gerichteten Aufsprüche sagte der König, die Anerkennung seiner Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens erfülle ihn mit Freude. Er sei überzeugt, daß mit der forschreitenden Gestaltung der Einfluß der christlichen Lehre auf die Seelen zunehme und daß die Menschen in immer wachsendem Maße die Liebe zum Frieden in ihre Herzen pflanzen. Von diesem aber hängt die Gesundheit, das Glück und der Fortschritt aller Nationen ab. Er bete beständig, daß das Land von den Gefahren und dem Elend eines Krieges bewahrt bleibe, da in dieser neuen Zeit ein Krieg den Untergang von Millionen herbeiführen würde. Er dankt Gott für die Erhaltung guter Beziehungen und freundliche Gefühle zwischen den Großmächten. Seltener in der Geschichte sei der Wunsch nach Frieden so weit durch das ganze Reich verbreitet gewesen. Die Ruhe der Kolonien sei durch den Abschluß der südafrikanischen Union gefordert worden. Dies sei in einem Lande geschehen, wo während so langer Zeit schwer gefördert war. Nun werde sein Sohn diese vereinigten Kolonien besuchen, um das Siegel unter eine Versöhnung zu setzen, an der holländische und britische Untertanen treu gearbeitet hätten.

### S erbien.

— Die Ankunft des Königs von Serbien in Petersburg wird zwischen dem 21. und 27. März erwartet. Der König wird außer von seiner Suite wahrscheinlich von dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren begleitet sein.

### T ürkei.

— Die türkische Presse setzt die abfällige Kritik des Politik Russlands und Bulgariens anlässlich der Reise des Königs Ferdinand nach Petersburg fort. „Jeni Gazeta“ meint, die Reise habe trop aller Friedensversicherungen die wahren Ziele Bulgariens enthüllt, Österreich-Ungarn und Deutschland aber zeigten, daß sie die Interessen der Türkei und somit auch den Frieden zu verteidigen entschlossen seien. „Istan“ spricht sich in dem gleichen Sinne aus.

— Trotz der von türkischer wie bulgarischer Seite zum Verhindern weiterer Grenzüberschreitungen entstandenen militärischen Spezialmissionen laufen auf der Bosporus Nachrichten ein von neuen schweren Kämpfen an der Grenze, deren Opfer an Toten und Verwundeten beträchtlich sein sollen. Diese Nachrichten haben große Erregung verursacht, gleichwohl glaubt man in Regierungskreisen nicht an einen Krieg. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit sprach in einem Interview den Verdacht aus, daß die Grenzüberschreitungen arrangiert seien, um dem Baron von Bulgaria in Petersburg Gelegenheit zu Sondierungen zu geben.

### M aroko.

— Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Algier hat der Sultan das Abkommen mit Frankreich nunmehr vollständig ratifiziert.

### V ereinigte S taaten.

— Die 140 Vereine mit 145000 Mitgliedern umfassende Centralgewerkschaft in Philadelphia beschloß, zum 5. März einen Sympathiestreit für die ausständigen Straßenbahnen angestellten zu veranstalten.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

2. März 1910.

— "Daily Mail" veröffentlichte eine Statistik über die in den Vereinigten Staaten im letzten Jahre stattgefundenen Lynchfälle. Im ganzen sind in den Vereinigten Staaten im Jahre 1909 78, 1908 63 und 1907 62 Personen gehängt worden. Die Zahl der Lynchungen hat also bedeutlich zu genommen.

### Südamerika.

— Nach einer Depesche aus Bluefield ist der General Pedro Romero gefallen. Die Revolutionäre sollen im Begriff stehen, die Grenze von Costa Rica zu überschreiten.

### Vom Reichstag.

Sitzung am 1. März.

Das volle Haus, das der Reichstag heute am siebenten Tage der Beratung des Staats des Innern aufwies, war wohl weniger auf das Thema selbst, trotzdem sich heute die Verhandlungen recht lebhaft gestalteten, zurückzuführen, als auf den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung, die Präsidentenwahl, die sich jedoch durchaus nicht sensationell gestaltete, denn auf einen Vorschlag des Führers des Zentrums, Freiherrn von Hertling, wählte das Haus durch Ablamierung einstimmig den Grafen Schwerin-Löwitz, der die Wahl unter dem Ausdruck des Dankes für die ihm dadurch bewiesene Ehre annahm, strengste Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien zusicherte und alle ohne Ausnahme bat, ihn in der Erfüllung seiner Aufgaben und in einer würdigen Führung der Verhandlungen nach Kräften zu unterstützen, um damit das Ansehen des Reichstages im Inlande wie im Auslande zu wahren und zu erhalten.

Dann sprach als erster Redner der inzwischen fraktionlos gewordene Dr. Böhme über die Politik des Bauernbundes.

Auch der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann behandelte dasselbe Thema.

Nachdem dann der Sozialdemokrat Horn über die Beziehungen der Glasmacher gesprochen, polemisierte der bayerische Bauernführer Dr. Heim gegen Dr. Böhme und Herrn Fuhrmann und sprach als Bauernführer dem Bunde der Landwirte sein Vertrauen aus.

Nach ihm verteidigte sich Dr. Hahn gegen Herrn Dr. Böhme und besonders gegen Herrn Fuhrmann.

Nach ihm bestieg Herr Gothein von der Freisinnigen Vereinigung die Tribüne, um über den Streit alter Freunde, dessen Ende das Haus soeben gewesen war, auch seinerseits Glossen zu machen, sodass Staatssekretär Delbrück eine Anfrage des Prinzen zu Schönaich-Carolath über die Heranziehung weiblicher Gewerbeinspektionsassistentinnen mit Freude erwiderte, die mit seinem Etat etwas zu tun hätte. Die Schwierigkeiten lagen darin, dass man sich über die von den Assistentinnen zu fordende Ausbildung noch nicht habe klar werden können. Nachdem der Staatssekretär noch einige weitere sachliche Anfragen mit der törichten Versicherung erledigt hatte, dass "Erwiderungen schwanken", und dem Hause mitgeteilt hatte, dass über Erteilung eines Gewerbeschreibens an Hansauer ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden solle, schloss endlich die Aussprache und wurde das Gehalt des Staatssekretärs gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

### Bermischtes.

\* Hochwasser. Die Seine ist in den letzten 24 Stunden 40 Centimeter gestiegen und steigt weiter, ebenso die Marne. Der Rat d'Anteuil in Paris ist überflutet. — Seit Montagabend sind viele Ortschaften am Ufer der Maas in Gefahr. Die Lage ist kritisch. Die Hochöfen und Fabriken in der Nähe von Maastricht sind überflutet. Viele Arbeiter müssen daher feiern. In Maastricht selbst ist der Schaden groß. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser. — Nach Meldeungen aus New York haben Überschwemmungen, die infolge der Schneeschmelze und starker Regengüsse eintreten, in den letzten Tagen mehrere Orte in Ohio verlustet. Es sollen einige Menschen umkommen sein. Mehrere hundert Personen sind ohne Dach. Viele Fabriken beabsichtigen die Arbeit einzustellen. Auch in dem nördlichen Teile des Staates New York sind infolge des Steigens des Hudsonflusses Überschwemmungen eingetreten.

\* Die Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Unterschlüsse von Münzgeldern im Untersuchungsgericht in Bamberg befindlichen Oberlandesgerichtsrat Greiner aus Kronach ist nunmehr abgeschlossen. Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, dass Greiner seit etwa 30 Jahren Unterschlüsse in Höhe von 137 000 M. verübt hat. Davon sind durch Verwandte Greiners 92 000 M. gedeckt worden. Greiner ist in vollem Umfang geständig, bestreitet aber auf das entschiedenste, dass Opfer eines Expressers geworden zu sein.

\* Grossfeuer. Vor vergangene Nacht ist der Justizpalast in Adana abgebrannt.

\* Mord. Die seit einigen Monaten vermiste 13jährige Tochter des Justizrats Weber aus Naumburg wurde gestern unterhalb von Weissenfels mit zertrümmertem Kopf aus der Saale gezogen. Vermutlich liegt Sittlichkeitsschrein und Mord vor. Der Staatsanwalt hat die Leiche beschlagnahmt.

\* Gestern früh 7½ Uhr wurde bei der neuen städtischen Badeanstalt in Görlitz eine weibliche Person mit zusammengebundenen Gliedern ermordet aufgefunden. Der Raum der Badeanstalt war mit Blut besetzt, sodass angenommen werden muss, dass ein Kampf zwischen dem Opfer und dem Täter stattgefunden hat. Die Persönlichkeit der Ermordeten konnte noch nicht festgestellt werden.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

2. März 1910.

**Chemnitz.** Heute Morgen 10 Uhr wurde, den "Neuesten Nachrichten" zufolge, auf der Langstraße auf den Kassenboten Dörfel von der Bankfirma Kunath & Mierig, der gerade einen gröbheren Geldbetrag einkassiert hatte, ein **Raubüberfall** verübt. Der Täter, ein junger Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren, verlehrte den Boten mit einem scharfen Instrument am Kopf und flüchtete dann über den Holzmarkt in Schülers Hof, wo er festgenommen und der Polizei übergeben wurde. Es hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die nur mit Mühe von Tätilichkeiten gegen den jungen Mann abgehalten werden konnte.

**Berlin.** In Deutschland wurden gestern **drei** neue **Kraenomorde** und in Frankreich **zwei** entdeckt. Als die Tochter des Justizrats Weber aus Naumburg wurde die Leiche erkannt, die bei Burgwernern aus der Saale gelandet worden ist. Es scheint sich um einen Lustmord zu handeln, der an dem 14 Jahre alten Mädchen begangen worden ist. — Auf dem Wege von Donauwörth nach Harburg wurde die 26 Jahre alte Bauerntochter Brenner ermordet und beraubt aufgefunden. Der Körper der Unglücklichen war furchtbar verstümmelt. Es scheint auch hier Sittlichkeitsschrein vorzuliegen. Die leere Geldbörse lag neben der Leiche.

**Berlin.** In der **Schauspielerinnenversammlung**, die gestern abend in der Philharmonie stattfand und ziemlich erregt verlief, handelte es sich um die Annahme einer Resolution, in der der baldige Erlass eines Reichstheatergesetzes gefordert wird. Den besonderen Interessen der weiblichen Bühnenangehörigen soll in diesem Gehege Rechnung getragen werden durch Regelung der Kostümfrage, sowie durch den Schutz der Mutterschaft.

**Kassel.** In den letzten Wochen wurden zahlreiche **Einbruchdiebstähle** in Läden durch fünf Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren verübt. Die jugendliche Diebesbande ist jetzt verhaftet worden.

**Naumburg a. Saale.** Wie das "Naumburger Kreisblatt" entgegen der Meldung der Berliner Morgenblätter mitteilt, handelt es sich bei der gestern aufgefundenen Leiche der Tochter des Justizrats Weber **nicht** um einen **Unfall**, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach um einen **Unfall**. Die Verletzungen sind erst im Wasser entstanden.

**Innsbruck.** Der Touristengasthof **Hernenstein** bei Innsbruck, wo viele Jahre hindurch König Ludwig I. zum Sommeraufenthalt weilte, ist aus unbekannter Ursache vollständig **niedergebrannt**.

**Halluin.** Gestern vormittag ist es hier zu einem **Zusammenstoß** zwischen Webern, die in die Fabriken einzudringen versuchten, und Gendarmen gekommen. Ein Gendarm wurde dabei leicht verletzt. Im Laufe des Nachmittags gelang es den Ausständigen, den Eintritt in eine Weberei zu erzwingen. Sie waren im Maschinenraum alles durcheinander und zerrissen mehrere Webstühle. Zur Verstärkung der Gendarme wurden Truppen gefordert.

**Paris.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand suchte den **Anstand** mit den Lokomotivführern und Heizern der Staatsbahn dadurch **beizulegen**, dass er ihren Vertretern zusagte, sie sollten, falls sich ihre Forderungen als berechtigt erweisen würden, dieselben Entschädigungsprämien erhalten wie früher. Eine gestern nacht abgehaltene Versammlung der Heizer und Lokomotivführer, in der das Syndikat der Eisenbahnarbeiter ihre vollständige Unterstützung versprach, beschloss jedoch, alle Forderungen aufrecht zu erhalten und gegebenenfalls in den Ausland zu treten.

**Paris.** Bei dem Vertreter des Marine- und Kriegsministeriums in **Vorient Bragah** wurden sämtliche **Geschäftspapiere beschlagnahmt**, darunter viele Briefe des jüngst in Marseille verhafteten Marineleiteranten Ballvie.

**Paris.** In der fortgesetzten Beratung des Finanzgesetzes nahm die Deputiertenkammer eine Bestimmung an, durch die der Kriegsminister verschwörerisch ermächtigt wird, jedes Jahr **100 Offiziere zur Disposition zu stellen**, um so eine Verjüngung des Offizierkorps zu erzielen.

**Angers.** Infolge **Hochwassers** ist der Deich bei Chevallerie, der das Tal des Flusses Nuttion schützt, gebrochen. Ganze Dörfer sind überflutet. Für die Rettungsarbeiten wird Militär verwendet.

**London.** In parlamentarischen Kreisen sieht man eine **Entspannung der politischen Lage** als Ergebnis der Vergänge am Montag an. Man glaubt allgemein, dass, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, vor Schluss der Beratungen eine neue Krise nicht zu befürchten ist. Die Einbringung der auf das Oberhaus bezüglichen Resolutionen wird für den 29. März erwartet. Ihre Beratung dürfte etwa einen Monat in Anspruch nehmen. Zu einer Krise könnte es also normalerweise frühestens Ende April kommen. In liberalen Kreisen ist man voller Hoffnung, dass das Budget Lloyd-Georges schließlich Annahme finden wird.

**London.** Der König hat dem Generalgouverneur der Südafrikanischen Union **Gladstone** die Würde eines Viscount verliehen.

**Petersburg.** Der **König und die Königin der Bulgaren** wurden gestern im Barsoje Schlo vom Kaiser und der Kaiserin empfangen und zum Tee geladen. Der Kaiser überreichte dem König sein Porträt für den Prinzen Boris.

**London.** In dem Kontor von Sassun u. So. ermodete gestern ein Fremder den **türkischen Korrespondenten Nissiem** durch mehrere Revolverschläge. Bei seiner Verhaftung erklärte er, ein Bruder des Opfers zu sein.

**Point à Pitre (Guadeloupe).** Gestern wurde ebenfalls eine Faktorei **geplündert**. Hundert Meuterer zogen nach Basse Terre, wo eine große **Panik** herrschte. Truppen wurden abgesandt, um die Meuterer zurückzudrängen.

**Oran.** Die Mannschaft des Postdampfers "Duc de Braganza", der gestern abend nach Marseille abgehen sollte, weigerte sich, an Bord zu gehen, da der Zustand des Schiffes nicht die erforderliche Sicherheit bietet. Die Hafendirige erklärte, dass das Schiff in der Tat nicht seefähig sei, und ordnete verschiedene Ausbesserungen an.

**Philadelphia.** Die **Ordnung ist wiederhergestellt** und die Staatspolizei hat sich zurückgezogen. Die Belebung des Straßenbahnausstandes wird, nachdem eine Anzahl bissiger Großtausende als Vermittler eingetreten sind, für unmittelbar bevorstehend angesehen.)

**Everett (Washington).** Neben einem Personenzug der Great Northern-Eisenbahn, der seit Donnerstag im Kasababerge festgelegen ist, ging gestern eine **Schneelawine** nieder. Ein Hilfszug ist nach der Unfallstelle abgeschickt worden.

**Panama.** Präsident **Domingo de Obaldia** ist gestorben. Sein Nachfolger ist Vizepräsident Mendoza.

**Rio de Janeiro.** Die **Präsidentenwahl** verläuft in vollkommenster Ruhe. Für Fonseca wurden bis gestern abend 7910 und für Barbosa 2472 Stimmen gezählt.

**Darjiling.** Der **Dalai Lama** ist gestern nachmittag mit grohem Gefolge hier eingetroffen.

### Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Rgl. Stdh. Wetterwarte zu Dresden.)

Donnerstag, den 3. März 1910.

Schwache Luftbewegung, heiter, nachts kälter, trocken.

Meldung vom **Wöhlberg**: Starke Schneedecke bis Annaberg, fester guter Weg, glänzender Sonnenaufgang, Himmelstürbung gelb.

Meldung vom **Fichtelberg**: Gute Schleitbahnen bis in die Täler hinab, starker anhaltender Nebel, Bäume stark mit Rauhrost behangen, glänzender Sonnenunter- und -aufgang.

### Tagebuch.

**Post** geöffnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 11—12 Uhr mittags.

**Telegraphie:** Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. Sonne und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachm.

**Jernprachamt:** Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

**Dehntprachstelle:** Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

**Amtlicher Verlauf von Briefmarken:** Kaufmann August Hey, Markt, Schwanwirtschaft Witten Fiedler, Mühlenstraße, Handelsmann Oskar Uhmann, Johanniskirchplatz, Materialwarenhändler Paul Käppler, Johanniskirchplatz 572, Materialwarenhändler Max Höcker, Bergstraße 487, Louis Scheller, Chemnitzerstraße 359, Kaufmann Arthur Thiergen.

**Borschbahn zu Bödpaau:** Geschäftstage von 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr.

**Sasauholt:** Bekleidungen und Bahnlungen für Goals (à la 1 Mt. 20 Pf.). Tee und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse.

**Turndienst:** **Turnhalle:** Allgem. Turnverein (D. L.): Für ältere Herren: Dienstag abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstag und Sonnabend. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Dienstag 7—8 Uhr. **Turnklub (D. L.):** Montags und Donnerstags abends von 1/2 Uhr an. Mitglieder und Jugend-Turnen.

**Friedenrichter-Amt:** Waldkirchnerstraße 5. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

**Expeditionszeit:** 1) Am 3. April ist: Vor vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Feiertagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Güterexpedition: geöffnet von 7—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10—12 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachmittags Dienstags und Donnerstags vorm. 5) Stadt- und Sparkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteueraamt: jeden Wochentag von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 1/2—1/4 Uhr. 8) Kirchengerektion: Von 1. April bis 30. September vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bei Rauhigkeit und Schuppungen der Haut, bei leichter Ichthyosis, ganz besond. bei Unreinheiten ders., wenn Mitesse und deren Folgezustände,

## Pickel,

Knöpfchen, Busteln usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorruhen." Das ist das Urteil des Dr. med. W. über **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Zuckoo-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckoo-Seife** (mild) 50 Pf. und 1.50 M. Bei Arth. Thiergen und Ed. Stich.

**Meisterschrank, Kommoden, Waschstühle**, Sofatisch, □ Tisch, Stühle, Bettst., Kinderbett billig zu verkaufen Langestraße 130. Hth.

Ich warne hiermit jeden, meiner Tochter **Marie Schubert** nichts mehr zu borgen, da ich nichts mehr für sie bezahle.

**Karl Gottlieb Schubert,** Krumhermersdorf.

Am Sonntag Abend ist bei mir ein **Regenschirm vertauscht** worden. Bitte selbigen umgehend abzugeben.

**Beschles. Restaurant.**

# Gewerbe- Verein.

Montag, den 7. März 1910, abends 8 Uhr  
**Großer öffentlicher Lichtbilder-Vortrag**  
im Kaisersaal.  
Rednerin: Schriftstellerin Meta Schöpp:  
**Streifzüge durch das dunkelste Berlin.**

Illustriert durch zahlreiche Lichtbilder.  
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei.  
Für Nichtmitglieder 40 Pf.

Bum Besuch dieses hochinteressanten Vortrags laden ganz ergebenst ein  
Der Vorstand des Gewerbevereins.

## Verein für Naturheilkunde.

Sonnabend, den 5. März, abends 8 Uhr

### Vortrag

über:

**Gicht und Rheumatismus, deren Ursachen, Verhütung und naturgemäße Behandlung**  
von Herrn Direktor Otto Wagner (ehemaliger Direktor der Bilz'schen Naturheilanstalt Radebeul) aus Bielefeld

im Kaisersaal. Eintritt 30 Pf. Mitglieder haben freien Zutritt.

### Dr. med. Fimmen,

Chemnitz, Kronenstrasse 1. — Fernspr. 4896.

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.

Sprechstunden 9—12 $\frac{1}{2}$ , 3—5, Sonntags 9—11 Uhr.

Zurückgekehrt



Für die überaus zahlreichen wohltuenden Beweise, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Elisabeth Minkos

geb. Göllnitz

zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern

innigsten Dank.

Zschopau, den 2. März 1910.

Alwin Minkos nebst übrigen Hinterbliebenen.

### DANK.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres Vaters, Gross- und Schwiegervaters Herrn Friedrich Wilhelm Wagner

fühlen wir uns gedrungen unsren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Ferner Dank Herrn Pastor Thiergen für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in deine kühle Gruft nach.

Zschopau, den 27. Februar 1910.

Die trauernde Witwe Marie Wagner nebst Kinder.

### Recht locker

muss der Kuchen sein, wenn er gut bekommen soll. Man versuche

Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Esslöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter röhrt zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca.  $\frac{1}{4}$  Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen

ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Läßt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Voranzeige.  
Paul Winklers Konditorei. Restaurant.  
Nächsten Freitag, Sonnabend, Abend von Zschopauer Bockbier.

### Die Richtschnur



für gutes  
Wirtschaften  
liegt in der rich-  
tigen Wahl der  
Haushaltsbedürfnisse  
Zum Kochen, Braten und  
Backen sowie als Brotauf-  
strich läßt sich die teure Butter  
ganz vorzüglich ersetzen durch  
den Bergh's alte-  
währt Margarine-Marken

Clever Stolz  
und Vitello.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Quedlinor-Eierfarben  
Quedlinor-Papier.



Reizende Färbemittel  
für Oster-Eier!  
Künstlich in Apotheken, Dro-  
gen- und Farbenhandlungen.

### Vorläufige Anzeige.

Sonnabend und Sonntag  
Zschopauer Bockbierausschank  
Hochachtungsvoll Georg Bachert.

### Schloss Wildeck.

Freitag Schlachtfest.  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
großes Bockbierfest.

Gasthof Witzschdorf.

Morgen Freitag

### Schlachtfest

abends 8 Uhr Wellfleisch.  
Es lädt hierzu freundlich ein

Ad. Zimmermann.



Tarbutt, Schellfisch, Goldbarsch  
gr. Heringe

heute frisch eingetroffend, empfiehlt  
Max Schärschmidt, Langestra.

Frischen Spinat, Grünlöffel  
Salat, Napünzchen, Kerbel  
Porree Blumenkohl

Schwarzwurzel und Tomaten  
empfiehlt

Carl Oehme, Albertstraße.

Gesucht ein tüchtiger

### Gärtner,

der selbständig ein größeres Garten-  
grundstück bearbeiten kann.

Off. m. Ang. über seither. Tätigkeit,  
Familienverh., Alter und Anspr. sub. L.  
C. 9638 an Rudolf Wosse, Chemnitz

erb.

Für ein hiesiges Fabrikontor wird  
für Osteru ein befähigter junger

Maun als

### Lehrling

gesucht.

Offerten sind unter Chiffre V. Z. an  
die Expedition dieses Blattes zu richten.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer  
ist sofort oder 1. April an einen besseren

Herrn zu vermieten Langestra. 147.

Mauerziegel

lieferat Dampfziegelei Falkenau, Sa.

Freitag, den 4. März,  
abends 9 Uhr

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

G.-V. Café Uhlig.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Wochenblatt für Böhmen und Umgegend.

Fr. 27.

Donnerstag, den 3. März.

1910.

## Gedenktage

3. März.

Der Geograph Alexander Supan in Innichen (Tirol) geb. Manifest Aleksander II., von Russland zur Aushebung der Teilgewichtschaft.  
Paris wird von den Deutschen geräumt.

Der Böllermarsch von San Stefano bei Konstantinopel endet den russisch-türkischen Krieg.

4. März.

Erlaß der österreichischen Reichsverfassung.  
Der russische Schriftsteller Nikolaj Wasiljewitsch Gogol in Poltawa geboren (\* 1809).  
Der Geognost Christian Leopold von Buch in Berlin gestorben (\* 1774).  
Der Theologe und Sprachforscher Franz Delitzsch in Leipzig gestorben (\* 1813).

## Vom Landtage.

Zweite Kammer.

Sitzung am 1. März.

Die zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst einige Kapitel des Rechenschaftsberichts. Bei Kapitel 97 katholische Kirchen und wohlthätige Anstalten werden die vorgemachten Staatsüberschreitungen nachträglich genehmigt. Bei Kapitel 98 des Rechenschaftsberichtes, sonstig kulturzwecke treffend, hat keine Staatsüberschreitung stattgefunden, doch erinnert sich hierbei eine längere Debatte, weil der Berichtsgitter auf den Umstand zu sprechen kommt, daß die Staatsregierung den deutsch-katholischen Gemeinden die erbetene Unterstützung versagt hat, da der Staat nicht dazu da sei, eine Summe zu zahlen, wo keine Religion geübt werde.

Abg. Günther (kreis.) bemängelt den Standpunkt der Regierung und betont, daß dann auch der römisch-katholischen Kirche infolge des Unfehlbarkeitsdogmas die Unterstützung entzogen werden müsse.

Nachdem Abg. Fräßdorf (soz.) erklärt hatte, daß seine Partei für die Kirche überhaupt nichts bewillige, da Religion Privatsache sei, führt Kultusminister Dr. Beck aus, daß in den Glaubenssäulen der Deutsch-Katholiken die Person Jesu nicht mehr im Mittelpunkt stehe. Die Regierung könne sich abrigens auf die Mehrheit von zwei Landtagen berufen. Nach weiterer Debatte, an der sich noch der Abg. Günther, der Kultusminister und Vizepräsident Ovitz (konf.) beteiligten, welch letzter auf dem Standpunkt der Regierung steht, wird der Gegenstand fallen gelassen.

Weiter erledigt man Kapitel 19, 20, 21 und 21 a des Rechenschaftsberichtes, Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung, direkte Steuern, Zölle und Verbrauchsteuern sowie Wohnungsgeldzuschüsse betreffend, wobei die vorgemachten Staatsüberschreitungen mit zusammen 191572 Mark nachträglich genehmigt werden.

Die beiden Kapitel 27 und 28 des Staats, auf den Staatszinsen ruhende Jahresrenten, sowie Abfindungszuschläge bei Rechtsstreitigkeiten, werden die Ausgaben nach den Vorlagen genehmigt.

Hierauf erledigte die Kammer Kapitel 6 des Staats, Elsterbad, nach dem Antrage der Deputation und ließ die Petition des Brambacher Sprudels, G. m. b. H., in der sich die Betonnen über die von der Direktion des Elsterbades bereitete Konkurrenz beschweren, auf sich beruhen. Nachdem die Kammer noch einige Petitionen antragsgemäß erledigt, verließ sie sich.

## Lawinenkatastrophe in Nordamerika.

Telegramme aus Wallace melden, daß Sonntag abend durch eine Lawine 25 Familien, im ganzen 75 Personen, verschüttet worden sind. Nach einer Depesche aus Walla-Walla im Staat Washington sind von den bei dem Lawinensturz bei Wallace (Idaho) verunglückten Personen sieben als Leichen und fünfundzwanzig lebend geborgen worden. Man fürchtet, daß noch etwa hundert Tote unter den Schnee- und Schuttmassen begraben sind. Nach neueren Meldungen ist durch das Lawinenunglück die Ortschaft Mace bei Wallace (Idaho) zerstört worden, in welcher etwa 300 Bewohner wohnen. Die Rettungsarbeiten werden durch heftigen Schneesturm erschwert.

Zu der Lawinenkatastrophe in Idaho wird weiter gemeldet, die Lawine, deren Detöse 18 Kilometer weit vom Ort der Katastrophe hörbar war, hat die ganze Stadt Mace völlig zerstört und deren Bewohner, etwa 100 an der Zahl, sowie 50 Arbeiter der Northern-Pacificbahn verschüttet. Als die Nachricht von der Katastrophe in der Stadt Wallace, sieben Kilometer vom Schauplatz des Unglücks, eintraf, läutete man die Glocken, um die Bewohner aus dem Schlaf zu wecken, und den Verunglückten zu Hilfe zu eilen. Als sie am Ort und Stelle eintrafen, fanden sie das ganze Tal auf eine Länge von zwei Kilometern durch die Schneemassen vollständig verschüttet, aus denen Felsblöcke und von der Lawine mitgerissene Bäume hervorragten. Es war wenig um Mitternacht am Sonnabend, als die Lawine niederging. Die Bewohner lagen in tiefem Schlaf. Seit zwei Tagen schon hatte in den Bergen ein warmer Wind geherrscht, der die Schneemassen sehr mürbe gemacht hatte. Am Sonnabend folgte dem Winde ein Regen. Man hätte annehmen sollen, daß die Bewohner von Mace vorsichtiger gewesen wären, in Erinnerung der Katastrophe, die vor wenigen Jahren den Nachbarort Bonne heimgesucht hat. Sie begingen die Unvorsichtigkeit, sich in den nahen Forst zu begeben, um sich der Lawinengefahr zu entziehen und büßten diese Unvorsichtigkeit mit ihrem Leben. Die Lawine kam in das Tal nach einem Fall von 300 m und verschüttete alles, was auf ihrem Wege

lag. Die Häuser und Eisenbahnwagen, in denen 50 Arbeiter campierten, wurden völlig vernichtet. Als die Retter ihre Arbeit beginnen wollten, stellten sich ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, durch die von der Lawine mitgerissenen Felsmassen. Trotzdem gelang es ihnen, 25 Personen aus den Trümmern hervorzuziehen. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte noch immer nicht genau festgestellt werden, doch wurde ermittelt, daß ihre Zahl sich auf über 100 beläuft. Wenn man Gerüchten glauben darf, dann ist auch das Standard-Hotel, in dem sich 300 Reisende befanden, ebenfalls zerstört worden. Tags darauf ist eine weitere Lawine niedergegangen, und hat die Stadt Bonne zerstört, jedoch ist die Zahl der Toten und Verwundeten auch hier noch unbekannt. Die Stadt Bonne zählte 900 Einwohner. Die Zahl der Verunglückten wäre noch bedeutend größer gewesen, wenn nicht wenige Stunden vorher durch einen öffentlichen Aufschlag die Bewohner von der Behörde aufgefordert worden wären, die Stadt zu verlassen. Die Mehrzahl der Frauen und Kinder hatte sich daraufhin an einen Punkt begeben, wo sie vor einer Lawinengefahr geschützt waren.

## Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Oetmann.

(6. Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Die einleitenden Fornickeiten waren erlebt, und der Vorsitzende des Gerichtshofes wandte sich der Anklagebank zu. Der Blick, mit dem er über die Gestalt des eleganten jungen Mannes dort hinter den Schranken hinstreifte, verriet wenig Wohlwollen.

„Angestalter, antworten Sie mir auf meine Fragen!“ Der Angeklagte, der bis dahin starr vor sich niedergesehen hatte, erhob die Augen. Sie waren unruhig und flackerten wie an jenem um etwa zwei Monate zurückliegenden Abend, als er sich von dem Oberstleutnant und seiner Tochter verabschiedet hatte. Sonst aber verriet nur ein gelegentliches leichtes Zucken seiner Mundwinkel eine stärkere Erregung. Er bot offenbar seine ganze Willenskraft auf, um gefangen und faltblütig zu erscheinen.

„Sie heißen Paul Alfred Grevenberg, sind zu Bremen geboren und achtundzwanzig Jahre alt. Ihr Vater war der inzwischen verstorbene Schauspieler Erich Grevenberg. Auch Ihre Mutter ist nicht mehr am Leben. Sie sind bisher nicht bestraft. Hat es mit diesen Personalien seine Richtigkeit?“

„Ja, Herr Präsident.“

„Sie sind angeklagt, dem Bankhaus Henning & Co., bei dem Sie als Kassierer angestellt waren, eine Summe von hundertachtzigtausend Mark entwendet und dieselbe zu Ihrem Nutzen verbracht zu haben. Bekennen Sie sich schuldig?“

„Ja, ich habe das Geld entwendet, aber ich habe es nicht zu meinem Nutzen verbracht.“

„Jedenfalls haben Sie den Diebstahl in dieser Absicht begangen; das geben Sie doch wohl zu?“

„Ich vermag mir kaum noch selber Rechenschaft darüber zu geben, Herr Präsident, in welcher Absicht ich mich zu der verhängnisvollen Tat hinreißen ließ. Ich handelte wie unter einem unwiderrücklichen Zwang, ohne einen bestimmten Plan und ohne mir auch nur klar darüber zu sein, was ich mit dem Geld anfangen sollte.“

„Berschonen Sie uns mit Ausführungen. Was Sie beabsichtigten und noch jetzt beabsichtigen, ist durchsichtig genug. Aber sie täten in Ihrem eigenen Interesse besser, sich endlich zu einem rücksichtlosen Geständnis zu bequemen und uns vor allem zu sagen, wo Sie mit dem Gelde geblieben sind.“

„Es ist mir gestohlen worden, Herr Präsident.“

„Sie wollen also bei dem Märchen verharren, das Sie dem Untersuchungsrichter aufgetischt haben? Nun, ich glaube nicht, daß Sie damit viel Glück haben werden. Aber erzählen Sie uns doch den Gang. Sie waren seit drei Jahren bei dem Bankhaus Henning & Co. beschäftigt, und Sie verfehlten seit etwa zehn Monaten den Posten des Kassierers?“

„Ja.“

„Ihren Prinzipalen sind bis zu dem Tage des Diebstahls keine Unregelmäßigkeiten in Ihrer Kassensführung aufgefallen. Es scheint also, daß dieses Ihre erste Verfehlung war.“

„Es war die erste. Ich habe vorher niemals auch nur einen Pfennig veruntreut.“

„Um so weniger können wir Ihnen glauben, daß Sie sich ohne reißliche Überlegung nun plötzlich an einer so großen Summe vergrieffen haben sollten. Wann ist Ihnen denn der erste Gedanke dazu gekommen?“

„Nicht früher als in der Stunde, da ich die Tat beging. Es waren gerade an jenem Tage ungewöhnlich große Summen an unserer Kasse eingezahlt worden, und der Anblick des vielen Geldes, das durch meine Hände ging, muß mich verwirrt haben.“

Der Vorsitzende lächelte ironisch. „Waren Ihnen denn solche Umwandlungen vorher niemals gekommen? Es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß Sie schon häufig große Beträge zu verwahren gehabt hatten.“

„Gewiß. Aber ich erinnere mich nicht, daß die Versuchung, mir etwas davon anzueignen, je in solcher Stärke an mich herangetreten wäre.“

„Es war also lediglich die plötzlich erwachte Gier nach dem Gelde, die Ihre Handlungsweise bestimmt? Sie hatten dazu sonst keinen Beweggrund? Drückende Schulden etwa oder Verpflichtungen, denen Sie aus eigenen Mitteln nicht zu genügen vermochten?“

„Nichts von alledem, Herr Präsident.“

„Auf welche Art brachten Sie den Diebstahl zur Ausführung?“

„Einfach dadurch, daß ich mir kurz vor Kassenabschluß sechs Packchen mit je dreihunderttausend Mark Scheinen in die beiden inneren Brusttaschen meines Rockes stellte.“

„Könnten Sie denn das so unbemerkt tun? Mühten Sie nicht fürchten, daß der dritte Diebstahl auf der Stelle entdeckt werden würde?“

„Ich nahm einen Augenblick wahr, wo ich sicher sein konnte, von niemand beobachtet zu werden. Ein Entdeckung hatte ich nicht vor dem übernächsten Morgen zu fürchten, denn es war ein Samstag, an welchem die Büros schon einige Stunden früher geschlossen werden als an den anderen Wochentagen. Das Mausel in der Kasse konnte sich also erst am Montag vormittag herausstellen.“

„Sie wollen also noch immer behaupten, daß Sie ohne Überlegung gehandelt hätten? Daß Sie gerade einen Samstag zur Ausführung des Diebstahls wählten, beweist doch klar das Gegenteil. Sie meinten eben, daß ein Vorsprung von etwa achtundvierzig Stunden genügen würde, Ihnen eine Flucht zu ermöglichen.“

„Ich habe keinen Versuch gemacht, zu entfliehen, Herr Präsident. Ich habe mich am Montag freiwillig gestellt.“

„Weil Sie inzwischen zu der Erkenntnis gekommen waren, daß dieses den Umständen nach wohl das Klügere sei. Aber davon später. Bleiben wir in geheimer Reihe folge. Nachdem Sie das Geld zu sich gestellt hatten, liefertern Sie die Geldschrankschlüssel wie gewöhnlich an einen Ihrer Chefs ab und verliehen das Bankhaus — nach dem Zeugnis Ihrer Kollegen ohne irgendwelche augenfällige Erregung an den Tag zu legen.“

„Ich glaube doch, daß man eine solche Erregung an mir bemerkt haben würde, wenn man mich daraufhin beobachtet hätte. Aber es heißt eben niemand einen Verdacht.“

„Nun, das ist auch Nebensache. Erzählen Sie uns jetzt, was dann weiter geschehen ist. Auch wenn Sie nicht von Anfang an nach einem überlegten Plan gehandelt hatten, müssen Sie sich doch nach Begehung der Tat irgendwelche Vorstellungen darüber gemacht haben, was nun weiter geschehen solle.“

„Ich wußte es wirklich nicht. Allerlei tolle Ideen jagten sich in meinem Kopf, aber sie schienen mir sämtlich undurchführbar. Sobald ich zur klaren Erkenntnis dessen gekommen war, was ich getan hatte, quälte mich auch schon die Reue.“

„Wenn es sich so verhielt, weshalb zögerten Sie dann, einen Ihrer Chefs aufzusuchen und ihm die gestohlene Summe zurückzugeben? Man hätte Ihnen in diesem Fall sicherlich Verzeihung gewährt.“

„Aber man hätte mich unfehlbar fortgesetzt. Und dann — so leicht wurde es mir ja auch nicht, mich von dem Gelde zu trennen. Ich sagte mir schließlich, daß es doch keine andere Rettung für mich gebe als die Flucht. Aber ich hatte keinerlei Vorbereitungen dazu getroffen, und ich fühlte mich an diesem Tage viel zu aufgereg und angegriffen, um irgend einen vernünftigen Fluchtplan zu entwerfen. Deshalb beschloß ich, meine Abreise auf den Sonntag zu verschieben. In meiner Wohnung aber ließ es mir keine Ruhe, und ich kam auf den unheiligen Gedanken, mir durch geistige Getränke Mut zu machen für mein Vorhaben.“

„Es ist allerdings festgestellt worden, daß Sie am Samstag abend und während eines Teiles der Nacht verschiedene Kneipen besucht haben. Über ihren Aufenthalt während des späten Nachmittags aber sind Sie bis jetzt jeden Nachweis schuldig geblieben. Die Polizei wie der Untersuchungsrichter sind der Überzeugung, daß Sie diese Zeit benutzt haben, um Ihre Beute in Sicherheit zu bringen.“

„Das ist ein Fertum, Herr Präsident. Wohl hatte ich zuerst daran gedacht, das Geld bis zu meiner Abreise in meinem Zimmer zu verstauen, aber ich konnte dort keinen Ort ausfindig machen, der mir sicher genug erschien wäre. So zog ich vor, die Scheine in der Tasche zu behalten. In einem der letzten Lokale, die ich in der Nacht vom Samstag zu Sonntag besuchte, müssen sie mir dann gestohlen worden sein.“

„Sie haben mir noch nicht auf die Frage geantwortet, wo Sie sich in der Zeit vom Schluß des Geschäfts bis zu Ihrem Eintritt in das Willberg'sche Restaurant um zehn Uhr abends aufgehalten haben. Da Sie nach dem Zeugnis des Herrn Willberg und des Kellners, der Sie bediente, um diese Zeit noch vollständig nüchtern waren, kann Ihnen die Erinnerung daran unmöglich verloren gegangen sein.“

„Ich erinnere mich auch sehr gut, daß ich während dieser ganzen Zeit planlos in den Straßen herumgeirrt bin.“

„Das ist sehr wenig wahrscheinlich. Um fünf Uhr haben Sie nach der Aussage der Wirtin Ihre Wohnung verlassen. Danach mühten Sie also volle fünf Stunden lang spazieren gegangen sein. Können Sie sich wundern, wenn Ihnen das niemand glaubt?“

„Und doch kann ich nichts anders sagen. Wie und da habe ich mich wohl auch eine Viertelstunde auf einer Bank im Stadtteil ausgeruht. In meiner Aufregung hatte ich überhaupt jeden Maßstab für den Lauf der Zeit verloren.“

„Sie wollen also noch im Besitz des gestohlenen Geldes gewesen sein, als Sie in das Willberg'sche Restaurant einztraten?“

„Gewiß. Ich war in so großer Angst, es zu verlieren, daß ich mich durch häufiges Nachfühlen von seinem Vorhandensein überzeugte.“

„Nun — und weiter? Sie ließen sich bei Willberg ein Abendessen vorsezieren, daß Sie indessen kaum anührten, und tranken eine halbe Flasche Wein. Als Sie sich nach Verlauf

einer Stunde entfernten, hat niemand irgendein Anzeichen von Trunkheit an Ihnen bemerkt."

"Trotzdem wahr mein Kopf nicht mehr klar. Ich trinke selten Wein, weil ich weiß, daß alkoholische Getränke auf mich viel stärker wirken als auf andere Menschen. Schon eine kleine Menge genügt, mich zu betäuschen. An diesem Abend aber war mir's gerade um solche Wirkung zu tun, denn ich wollte meine Angst und Aufregung um jeden Preis bekämpfen. Deshalb ging ich von Willberg nicht nach Hause, sondern noch in verschiedene andere Lokale, von denen ich leider nur die beiden ersten noch anzugeben vermöge."

(Fortsetzung folgt)

### Bermischtes.

\* Passionspiele Oberammergau 1910. Oberammergau, aus dessen Weichbilde seither das viel geschmähte Auto verboten war, ist jetzt mit diesem modernen Verkehrsmittel erreichbar, da das Verbot des Verkehrs mit Kraftwagen auch für dieses Gebiet aufgehoben wurde. Ohne Zweifel wird das weltberühmte Holzschmieddorf in diesem Sommer einen regen Autobefehl erhalten. Oberammergau wird aber für einen Massenandrang dieser Besucher eingerichtet sein, da bis zum Beginn der Passionspiele die neue Garage fertiggestellt wird, welche für 200 Autos und die dazu gehörigen Bedienungsmaßnahmen Unterhaltung bietet. Um der Staubplage zu steuern, sind mit einer Staubbindemittelgesellschaft Unterhandlungen eingeleitet. Die Nachfrage nach Unterhaltung und Plätzen ist andauernd sehr rege, insbesondere wird der Bustram von Ausländern sehr stark sein.

\* Auf Schloß Arienfeld-Giesenbeck bei Neuwied wurde am Sonntag nach einem gebrochenen, während der Besitzer verreist war. Den Dieben fielen fünf 100000 Mark Juwelen in die Hände. Kölner und Nachener Polizeihunde nahmen die Verfolgung auf, doch verlor sich die Spur auf dem durch Regen aufgeweichten Boden bereits nach 400 Metern. Der Wert des der Gräfin Westerholt in Schloß Arienfeld gestohlenen Schmuckes übersteigt 100000 M. Die Diebe, wahrscheinlich internationale Einbrecher, sind durch ein Fenster eingestiegen und haben eine verschlossene Tür und mehrere Schränke erbrochen, in denen ausschließlich Schmuckstücke von hohem Wert aufbewahrt wurden. Allem Anschein nach wußten sie mit den Verhältnissen im Schloß Beiseid. Die Gräfin befindet sich mit zwei Söhnen und einer Tochter seit etwa acht Tagen auf einer Vergnügungsreise in Algier. Als der Einbruch ausgeführt wurde, befanden sich nur ein Diener und einige Magde im Schloß, die kein Geräusch vernommen haben. Ein Polizeihund konnte die aufgenommene Spur nur eine kurze Strecke verfolgen.

\* Raubmord. In Sillens bei Burghausen ist die Witwe Bergmann ermordet und beraubt worden. Ihre Leiche wurde mit durchgeschossenem Kopf und durchschnittenem Halse aufgefunden. Der Mörder hat ein Sparfassbuch und Bargeld entwendet. Als Täter vermutet man den früheren Verlobten einer Tochter der Ermordeten. Die Gendarmerie ist ihm bereits auf der Spur.

\* Großer Brand. Eine Feuerbrunst vernichtete Montag früh in Bombay zahlreiche Korn- und Oelspeicher. Der Schaden wird auf 2 bis 2½ Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungursache ist unbelannt.

\* Ein schweres Pistolenduell in Wien. In Wien ereignete ein schweres Pistolenduell, bei dem einer der Gegner getötet wurde, großes Aufsehen, bei dem der Konzertpist der niederösterreichischen Statthalterei, Hermann Freiherr von Widerhofer in die Schläfe getroffen wurde. Der Verletzte fügte bewußtlos zusammen und erlag auf dem Wege ins Spital seinen Verletzungen. Baron Widerhofer war in Wiener Neustadt ansässig und war eigens zu dem Duell nach Wien gekommen. Er war 36 Jahre alt und ein Sohn des berühmten österreichischen Kinderarztes und Hofrats Baron Widerhofer, der lange Zeit Leibarzt des Kaisers und Haushalt der Kinder des Kaisers war. Über den Gegner des Ershofen ist nichts bekannt, da die Polizei die Auskunft verweigert. Nach einer Version ist es ein Kavallerieoffizier, nach einer anderen ein Staatsbeamter. Ursache des Duells soll eine Dame gewesen sein. Beide Gegner waren Reiteroffiziere und erhielten deshalb für die Austragung des Ehrenhändels die Militärschießstätte zugewiesen. Sämtliche Sekundanten waren Offiziere. Es war dreimaliger Kugelwechsel auf 35 Schritt Distanz festgesetzt worden. Baron W. hatte den ersten Schuß und fehlte, beim ersten Schuß des Gegners erhielt er die tödliche Wunde.

\* Großes Aufsehen erregt in Kassel die Verhaftung des Stadtreisenden Hahn, Vertreter einer Großhandlung in Drogen und Chemikalien, wegen umfangreicher Wechselschläfungen in Höhe von 42000 Mark. Er wurde am Sonntag von einer Festlichkeit weg verhaftet.

\* Traurige Folgen eines "Scherzes". In Beuchelwitz bei Halle fand am Sonntag auf einer Kindtauffeier der Bäckermeister Schunke einen jähren Tod. Der "Leipz. Abendzeitung" zufolge band ihm ein Fleischergeselle im Scherze eine neue Flechtbünnle vor das Gesicht, wobei die in der Maske befindliche Patrone infolge unvorsichtiger Handhabung explodierte. Dem Bäckermeister wurde der Kopf vollständig zerschmettert.

\* Großener. Ein Großener hat die Arbeitsräume und Lager der Handschuhfabrik von Lach in Halberstadt vernichtet. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet.

\* Lustmord. Auf dem Wege zwischen Donauwörth und Harburg wurde ein 20 Jahre altes Mädchen mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden. An der verstummelten Leiche war vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Bestbewährte  
gesunde  
und  
magen-  
darmkrank



-Kinderzahl  
Nahrung für:  
sowie  
Schwächliche,  
in der Entwicklung  
zurückgebliebene  
Kinder.

Herantwortlicher Redakteur: A. Rasche in Bischau. — Druck und Verlag von F. A. Rasche, Paul Strebelow's Nachfolger in Bischau. — Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

### Aus Sachsen.

— In dem zu Ende gegangenen Februar 1910 sind 75 Jahre verflossen, seit in Dresden und in Sachsen überhaupt der erste Stenographie-Unterricht gegeben wurde. Auf Veranlassung des Ministeriums wurde dieser Kursus im Jahre 1835 eingerichtet von Gabelsberger's Schüler Wigard, der zwei Jahre vorher zur Aufnahme der Verhandlungen der Ständekammern nach Dresden berufen worden war. Aus seinem Unterricht bildete er sich zunächst Mitarbeiter heran, nachdem er 18 Monate lang die stenographische Aufnahme ganz allein bewältigt hatte, und aus diesem Bureau entwickelte sich dann das Königl. Stenographische Institut, oder, wie es jetzt heißt, das Königl. Stenographische Landesamt. Aus jenem ersten Stenographie-Unterricht mit seinen wenigen Teilnehmern ist jetzt in Sachsen eine jährliche Zahl von 25000 Teilnehmern am Gabelsberger'schen Stenographie-Unterricht geworden, und der Sächsische Landesverband "Gabelsberger" umfaßt in diesem Jahr, das auch für ihn ein Festjahr ist, da er im Juni sein 50-jähriges Bestehen feiern kann, fast 400 Stenographenvereine mit rund 20000 Mitgliedern.

— Mit den Gründungsarbeiten für die riesige Empfangshalle des Leipziger Personenbahnhofes, der bekanntlich die größte Gleisanlage des Kontinents erhalten wird, ist in letzter Zeit auf der Westhälfte, auf dem Gebiete des alten Thüringer Bahnhofes, begonnen worden. Der benachbarte Magdeburger Bahnhof dient jetzt vorübergehend dem thüringischen Verkehr, während vom alten Dresdner Bahnhof, wie bisher, die Linien über Niesa und Döbeln, sowie nach Liebertwolkwitz-Chemnitz ausgehen. Beide Bahnhöfe werden erst in einigen Jahren abgebrochen, wenn ihr Verkehr nach den jetzt begonnenen Neubauten verlegt werden kann; dagegen hat man die vorgelagerten Einzelgebäude an der Promenade, Hotel Stadt Rom am Dresdner Bahnhof, die Steuerdirektion am Magdeburger Bahnhof und Tschermann's Haus am Blücherplatz gegenwärtig alle drei niedergeissen, um Raum für den künftigen Bahnhofsvorplatz zu schaffen.

— Internationale Hundeausstellung Dresden 1910. Der Cynologische Verein Bayreuth, aus dem sich im Laufe der letzten Jahre der große Mitteldeutsche Verband cynologischer Vereine entwickelt hat, dem gegen 20 angehörende Organisationen in Sachsen und Thüringen angehören, hat für das Jahr 1910 wiederum die Veranstaltung der großen Wanderpreisausstellung des erwähnten Verbandes übernommen, die am 23. und 24. April stattfinden wird. Für dieses Unternehmen hat der Rat zu Dresden sämtliche Räume des städtischen Ausstellungspalastes zur Verfügung gestellt. Mit der Hundeausstellung wird eine Industrieausstellung für diejenigen Branchen verbunden sein, die in näheren Beziehungen zu der Cynologie stehen, wie zum Beispiel der Lederverindustrie, Futtermittelproduktion, Korbwaren usw. usw. Der Verkauf der Meldescheine und sonstigen Ausstellungspapiere geschieht im Laufe des Monats März. Anfragen, besonders von Geschäftsläden, die an der Sachse Interesse haben und selbst ausstellen wollen (das Quadratmeter Ausstellungsraum wird mit 10 M. berechnet) sind an W. Schubert, Dresden, Kaulbachstraße 3, erbeten.

— Ahlwardt führt fort, die Leute über die vom Jesuitismus drohenden Gefahren aufzuklären. In der Monatsversammlung des "Freideutschen Bundes" zu Dresden sprach er am 22. d. M. über das Thema: "1. Das wahre Gesicht des Jesuitentums. 2. Jesuiten der langen, der kurzen und der ungelehrten Rasse: Maximilian Harden, Graf Hoensbroch, Fürst Fürstenberg, Staatssekretär Ternburg." Neben diesen Vortrag berichtet die "D. Blg." u. a.: "Die Toten, wie Goethe, Schiller, Lessing u. a., die, wie Ahlwardt entdeckt hat, verkappte Jesuiten waren und zum Teil von Freimaurern ermordet wurden, wollen wir ruhen lassen. Nicht minder interessant war aber die Mitteilung, daß der amerikanische Handel und Industrie gänzlich in Händen der Jesuiten ist, Rockefeller, Morgan usw. sind nur ihre Verwalter. Um meisten hassen sie die Engländer, weil die ihnen Indien abgängt haben. Deshalb mußte der Jesuit August Scherl, der mit dem Geld der Jesuiten die ganze unabhängige Presse besoldet, den Novembersturm gegen Wilhelm II. entfesseln, um England und Deutschland zu entzweien. Nicht die falsche 'Cousine' des Gouverneurs von Putzlammer war die Ursache des Kolonialkampfes Erzbergers, sondern die Jesuiten, die durch ihren gelehrtigen Schüler Ternburg den wertvollsten deutschen Kolonialbesitz in ihre Hände bringen wollten. Eulenburg sollte ins Buchhaus, weil er bei Hofe der Träger des protestantischen Prinzips war, denn Prinz Eitel sollte katholisch werden. Sein Nachfolger in der kaiserlichen Freundschaft, Fürst Fürstenberg, stammt aus einer Familie, die von Anbeginn in den Händen der Jesuiten liegt. Ahlwardt hat diese furchtbaren Tatsachen in aller Ausführlichkeit in einer Broschüre geschildert. Der frühere Chef des Militärlaborens, Herr v. Höhne, den Ahlwardt als seinen Freund bezeichnet, wollte die Schrift dem Kaiser in Donaueschingen überreichen; um das zu verhindern, haben, wie Ahlwardt mitteilte, ihn die Jesuiten ermordet. Auch Harden war Ahlwardts Freund, damals, als Ahlwardt selbst noch Jesuit war; ja wahrhaftig, Ahlwardt war selbst einmal Jesuit, er sagte es selbst.

— Ein Schadenjener entstand am Freitag Nachmittag in der fünften Stunde im Marienberger Ortsteil Gebirge. Dort brannte das Wohnhaus mit angebauter Scheune und Schuppengebäude des Fabrikarbeiters Karl Anton Melzer vollständig nieder. Bei der leichten Bauart der Gebäude war an eine Rettung gar nicht zu denken und es konnte auch nur sehr wenig Mobiliar in Sicherheit gebracht werden. Außer vielem anderen sind auch die sämtlichen Erntevorräte und ein Teil der Utensilien mit verbrannt. Da der Besitzer das Mobiliar nicht versichert hat, erleidet er einen ganz beträchtlichen Schaden. Der Brand ist in dem Dachgeschoss des mit Schindeln gedeckten Wohngebäudes zum Ausbruch gekommen. Die dort lagernden Erntevorräte haben vermutlich durch das Spielen eines dreijährigen Schafes mit Streich-

hölzern Feuer gefangen, das nicht sofort bemerkt worden und sich infolgedessen weiter ausgebreitet hat.

— Einer Frau in Leipzig wurde am Sonntag König Albert-Park von einem etwa 18 Jahre alten Burschen übergehen plötzlich die Markttasche entrissen. Der Markttasche befanden sich zwei goldene Siegelringe, ein goldenes Medaillon. Der Bursche ergriff diese Sachen, warf die Markttasche zu Boden und entfloß. Der Bursche entfam leider, da in der Nähe sich niemand befand der die Verfolgung des frechen Räubers hätte aufnehmen können.

— Dieziehung der vierten Klasse der Königlich sächsischen Landeslotterie findet am Mittwoch, 9., und Donnerstag, 10. März, statt. An größeren Hauptgewinnen werden in dieser Klasse je ein 60000, 50000, 30000, 20000 und 10000 Mark-Gewinn ausgespielt.

### Stadt-Theater in Chemnitz.

#### Neues Stadt-Theater.

Donnerstag: König Heinrich.

Freitag: Das Glöckchen des Eremiten. In 3 Akten von Maillart.

Sonnabend: Wenn der junge Wein blüht. Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson.

Sonntag: Siegfried. Von Richard Wagner.

#### Altes Stadt-Theater.

Donnerstag: Frühlingslust.

Freitag: Wiener Blut. Operette in 3 Akten von Johann Strauss.

Sonnabend: Der fidèle Bauer.

Sonntag: Unbestimmt.

In Vorbereitung: Die Dame Robold, Oper. Göttendämmerung, Oper. Undine, Oper. Strandländer, Schauspiel. Das Konzert, Lustspiel. Der Wahrschelm, Operette. Jadwiga, Operette.

### Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 28. Februar 1910.

Antritt: 124 Ochsen, 353 Kalben und Kühe, 88 Bullen, 12 Kübelpferde, 524 Schafe und 1716 Schweine, zusammen 2980 Tiere.

#### Marktpreis für 50 Kilogramm

	Kalb	Rind	Kühe
soßleidige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	72—75		
junge Rindes — ältere ausgemästete	68—69		
mäßig genährt junge — gut genährt ältere	60—65		
gering genährt jeden Alters	50—55		

#### Kalben und Kühe:

	Kalben	Kühe
vollfleidige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	70—72	
vollfleidige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68—68	
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	59—64	
mäßig genährt Kühe und Kalben	50—56	
gering genährt Kühe und Kalben	40—46	

#### Bullen:

	Bullen
vollfleidige höchsten Schlachtwertes	68—67
wichtig genährt jüngere und gut genährt ältere	63—65
gering genährt	68—60

	Kinder
Hinter Ia, ausgewählte feinste Qualität	—

#### Kübelpferde:

	Kübelpferde
feinste Mast- (Wollmila-Mast) und beste Saugfähigkeit	82—84
mittlere Mast- und gute Saugfähigkeit	77—80
gering genährt Saugfähigkeit	73—76

#### Schafe:

	Schafe
rostfleimiger und jüngerer Masthamsel	80—84
ältere Masthamsel	68—71
mäßig genährt Hamsel und Schafe (Masthamsel)	62—66

#### Schweine:

	Schweine